

Das Fachberater-Thema im Juni

„Wenn Blumen, gleichgültig welcher Farben und Formen, zusammenstehen, kann niemals ein Bild der Disharmonie entstehen.“

Vincent van Gogh (1853–1890)

Liebe Gartenfreundinnen, liebe Gartenfreunde,

unsere Kleingartenordnung gibt uns in Verbindung mit der **Rahmenkleingartenordnung des Landesverbandes Sachsen** | <http://lsk-kleingarten.de/page/download/gesetzeverordnungen> | Hinweise zu umweltschützenden Maßnahmen bei unserer Arbeit. Der Einsatz chemischer Mittel zur Bekämpfung von Schaderregern ist nicht untersagt, sollte jedoch nur in Ausnahmefällen erfolgen und auf das unverzichtbare Maß beschränkt bleiben. Am häufigsten kommen im Kleingarten die Fungizide zum Einsatz. Ein Fungizid ist ein chemischer oder biologischer Wirkstoff, der Pilze oder ihre Sporen abtötet oder ihr Wachstum für die Zeit seiner Wirksamkeit verhindert. Die Präparate werden nach dem Wirkungsmechanismus als „**systemische**“ und „**nicht-systemische**“ Fungizide bezeichnet. Der Wirkstoff bei den systemischen Fungiziden dringt in die Pflanze ein und gelangt in den Saftstrom. Nicht-systemische Fungizide werden auch als sogenannte Belags-Fungizide bezeichnet, was darauf hinweist, dass sie ihre Wirkung nur auf der Pflanzenoberfläche entfalten. Jeder bereits erfahrene Gartenfreund kennt die Schadbilder und die möglichen Auswirkungen solcher **Pilzkrankheiten** wie **Echter Mehltau**, **Sternrußtau** und **Rost** an Rosen, **Kraut- und Braunfäule** an Tomaten, **Spitzendürre** (Monilia) an Kirschen und anderen. Der Einsatz verschiedener im Fachhandel erhältlicher Präparate erfolgt in der Regel **vorbeugend und mehrmals** in bestimmten Abständen. Der Anwendungszeitpunkt und die Wiederholung der Behandlung bringen den Bekämpfungserfolg. Man sollte sich also vor dem Kauf genau überlegen, ob man das absichern kann sonst hat man Geld verschenkt und die Umwelt belastet.

Wenn Ihre Rosen das Schadbild der **Rosenblattrollwespe** zeigen hilft ein Fungizid natürlich nicht! Befallene Blätter sollten Sie so schnell wie möglich entfernen, bevor die Larven (Raupen) – die überwiegend im Juni auftreten – sie verlassen können, um zu überwintern. Sind bei Ihnen die Rosenblätter löchrig oder randlich ausgefressen dann war die Rosenblattwespe am Werk, der Sie chemisch im Kleingarten nicht Einhalt gebieten können; hier hilft auch nur das Entfernen der befallenen Blätter.

Auch in unseren Kleingärten darf man mit Rücksicht auf die Nachbarparzellen „**wilde Ecken**“ haben. Überlassen Sie doch mal wenige Quadratmeter sich selbst. Diese Stellen bilden Lebensräume für Wildpflanzen, welche wiederum eine Grundlage für viele Tierarten bilden. Marienkäfer, Florfliegen oder Ohrwürmer etwa, die im Garten unerwünschte Schädlinge vertilgen. Ohne die Brennnessel gäbe es viele Schmetterlinge wie Admiral, Kleiner Fuchs oder Tagpfauenauge nicht, da sie ihren Raupen als Futterpflanze dient.

Denken Sie bei **Trockenheit** an ausreichende **Bewässerung** Ihrer Kulturen. Im Juni des vergangenen Jahres habe ich dazu Hinweise gegeben. Auch das **Mulchen** ist geeignet, um das Austrocknen der oberen Bodenschicht zu vermindern, gleichzeitig unterdrückt es den Wuchs unerwünschter Beikräuter.

Mal ganz unter uns: Ging es Ihnen auch schon so wie mir? Sie haben das Tütchen mit dem Saatgut Ihrer Wahl in der Hand und fragen sich, wie tief muss ich den die Samen in die Erde bringen? Auf der Tüte steht so manch Nützliches aber eben nicht alles. **Buschbohnen** soll man 2 cm in die Erde bringen, Feldsalat dagegen nur 0,5 cm, **Erbsen** und **Dicke Bohnen** wollen 5 cm Erde über sich haben.

Viel Freude an Ihren Kulturen wünscht Ihnen

Ihr Fachberater Edgar Weber

Haben Sie Fragen oder Anregungen?

Dann schreiben Sie mir: fachberater@kgv-am-stadtpark.de

Quelle: <http://www.kgv-am-stadtpark.de/?p=fachberater>



Rosenblattwespe.



Rosenblattrollwespe.



Mulch.

Alle Fotos: Edgar Weber